



Auch die David-Fabrics-Ganztagsschule Oberschule Westerholt konnte als eine von 28 niedersächsischen Schulen die Auszeichnung entgegennehmen.

BILD: MARLIES BUCK

## Ein Stern für die Oberschule Westerholt

**MENSA** Erste Teilnahme bei Projekt „Schule auf EssKurs“

**WESTERHOLT/AH** – Nach mehrmonatigem Einsatz für eine optimierte Schulverpflegung wurden 28 niedersächsische Schulen als Teilnehmer von „Schule auf EssKurs“ bei der Abschlussveranstaltung in Hannover mit einem Stern ausgezeichnet. Auch die David-Fabrics-Ganztagsschule Oberschule Westerholt freute sich bei ihrer ersten Teilnahme über einen Stern. Annette Liebner vom Ernährungsteam der Verbraucherzentrale lobt

das konkrete Vorgehen der David-Fabrics-Ganztagsschule. Begeistert ist sie vom Projekt „Schüler kochen für Schüler“. Durch die Teilnahme gibt es nun an der Oberschule zusätzlich zum bestehenden Angebot ein vegetarisches Essen.

Großen Respekt für die Bemühungen und Ideen zollte auch Staatssekretär Horst Schörhusen vom Niedersächsischen Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz den Schu-

len. Anke Kirchner, stellvertretende Geschäftsführerin der Verbraucherzentrale Niedersachsen, zählte ebenfalls zu den Gratulanten. Neben der Prämierung nutzten die Teilnehmer den Tag, um sich über „Nudging in der Schulverpflegung“ zu informieren und auszutauschen. Durch Nudges (kleine Stupser) werden Schüler bei der gesunden Speisen- und Getränkeauswahl unterstützt, ohne sie einzuschränken oder zu bevormunden.

# Ganztagsschulen weiter im Mittelpunkt

**POLITIK** Mangel an Grundschullehrern ein Problem bei Planungen des Nachmittagsangebots

Samtgemeinde übernimmt Transport der Schüler von Nichtganztagsstandorten zu Ganztagsstandorten.

**HOLTRIEM/ANA** – Die zum kommenden Schuljahr geplante Einführung der Ganztagsschule an vier von sechs Grundschulstandorten in der Samtgemeinde Holtriem war am Mittwoch im Schulausschuss unter Vorsitz von Egon Kunze das bestimmende Thema.

Diskutiert wurde unter anderem darüber, wie die Grundschüler von den beiden

Standorten ohne Ganztagsangebot (Neuschoo und Ochtersum), zu den Schulen mit Ganztagsangebot transportiert werden, falls dies gewünscht wird. Die betroffenen Schüler sollen die Standorte nicht komplett wechseln, um eine Schwächung der Nichtganztagstandorte zu vermeiden. Fahrten zwischen verschiedenen Schulstandorten fallen nicht unter die Schülerbeförderung und sind somit nicht Aufgabe des Landkreises Wittmund sondern der Samtgemeinde. Außerdem steht die Anzahl der Schüler, die pendeln werden, noch nicht fest. Der Fachausschuss empfiehlt, diese Zahl zeitnah zu ermit-

teln, um dann ein Unternehmen mit dem Schülertransport zu beauftragen. Die Kosten für die Fahrten übernimmt die Samtgemeinde.

In seinem Bericht gab der Samtgemeindebürgermeister Gerhard Dirks bekannt, dass das Esenser Bauunternehmen, das zunächst mit den Neubauten von drei Schulmensen an den Ganztagsstandorten beauftragt wurde, zurückgetreten ist. Per Eilbeschluss, so Dirks, wurde für Blomberg und Willmsfeld die Firma FreBa aus Nenndorf und für Uтары die Firma Marco Bents aus Schweindorf beauftragt. „Wir freuen uns, dass wir zwei Holtriemer Unterneh-

men gefunden haben und hoffen, dass es jetzt zügig voran geht“, sagte Dirks.

Erwin Niehuisen von der SPD-Fraktion erkundigte sich abschließend, ob die Eltern bereits ausreichend über das Ganztagsangebot informiert wurden. Für die Grundschulen gaben Marlies Becker (Westerholt/Willmsfeld), Bärbel Moeller (Uтары/Ochtersum) und Uta Wenker (Blomberg/Neuschoo) Antwort. Marlies Becker schilderte den Politikern die Situation: „Die Nachmittagsangebote können wir noch nicht machen, solange die Lehrstellen nicht besetzt sind.“ In Westerholt/Willmsfeld fehlen ihr noch

einhalb Stellen. „Wir haben im ganzen Bereich Ostfriesland einen Grundschullehrermangel“, verdeutlichte Becker. „Ich muss erst meinen Vormittag regeln, bevor ich meinen Nachmittag planen kann“, sagte Becker. Den anderen Schulstandorten gehe es da nicht anders. „Außerdem richtet sich das Angebot auch nach den Schülern“, erklärte die Leiterin der Grundschule Westerholt/Willmsfeld weiter. Es komme ganz darauf an, ob mehr Erst- und Zweitklässler oder mehr Dritt- und Viertklässler das Ganztagsangebot nutzen. Die verbindlichen Anmeldungen gehen jetzt erst raus, erklärte Becker.

### KURZ NOTIERT

#### Einsatz an der Mühle

**NENNDORF/AH** – Die Mitglieder der Mühlenfreunde Holtriem treffen sich morgen, 17. Juni, um 18 Uhr zum Arbeitseinsatz an der Mühle. Gäste sind willkommen.

### GEBURTSTAGE

**WESTERHOLT** – Bernhard Ihnken wird 83 Jahre. Emma Hinrichs feiert ihren 83. Geburtstag.

**EVERSMEER** – Focktje Broer vollendet ihr 86. Lebensjahr.

**DORNUMERSIEL** – Günter Buchholz begeht seinen 83. Geburtstag.

**DORNUM** – Elisabeth Klein blickt auf 89 Jahre zurück.

## Vor 66 Jahren beim Schützenfest in Dornum kennengelernt

**JUBILÄUM** Neline und Gerjet Rector aus Westeraccum feiern heute ihre eiserne Hochzeit gemeinsam mit der großen Familie

**WESTERACCUM/AH** – „Schmiede das Eisen so lang es noch glüht und füge zusammen was zusammen gehört“, das Motto hat Gerjet Rector in seiner Lehre zum Schmied gelernt. Und so haben er und seine Frau Neline es auch gehalten. Heute feiert das Ehepaar im Alter von 89 Jahren nach 65 Ehejahren das Fest der eisernen Hochzeit.

„Kennengelernt haben wir uns vor 66 Jahren beim Schützenfest Dornum“, berichtet Gerjet Rector. Neline, gebürtig aus Theener, damals in Anstellung beim Bauern Beckmann

in Nesse. Es dauerte nicht lange da haben sie gemeinsam Pläne geschmiedet: ein Haus und Kinder war der Plan. Nach dem fünften Kind wurde dann das Elternhaus von Gerjet Rector in Westeraccum, in dem die junge Großfamilie anfangs noch lebte, zu klein. Ein passendes Grundstück für das Eigenheim fand sich 1963 im Siedlungsweg in Westeraccum, wo dann noch Thomas als sechstes Kind dazu kam.

Im neuen Haus, gebaut vom Bauunternehmen seines Vaters Hinrich Rector, wohnten dann anfangs neben dem Ehe-

paar und ihren sechs Kindern auch die Eltern von Neline Rector. „Viele hungrige Mäuler mussten gestopft werden, gekocht wurde immer nur in großen Töpfen“, erinnert sie sich. Um die Großfamilie zu ernähren, arbeitete Gerjet Rector nach seiner Ausbildung beim Hufschmied Gerd Röhling in

Westeraccumersiel anschließend im Schmiedebetrieb von Albert Carls in Wiesede. „Zu der Zeit

ging es nur am Wochenende mit dem Fahrrad zurück zur Familie nach Westeraccum“, erzählt er. Es folgten einige Jahre als Schweißer auf der Werft in Bremen bevor er dann ab 1960 sein tägliches Brot bei den Gebrüder Neumann in Hage verdiente. „Es war immer viel Leben im

Haus“, berichtet Neline Rector. Inzwischen haben sich zu den sechs Kindern schon elf Enkel und acht Urenkel gesellt. Nicht alle wohnen in der Nähe. Wenn das Ehepaar noch so könnte, wie es wollte, dann würden sie noch einmal alle Kinder besuchen. „Aber mit 89 ist das alles nicht mehr so einfach“, bedauert Neline Rector. Dank der Unterstützung ihrer in der Nähe gebliebenen Kinder leben die Beiden immer noch in ihrem Haus. „Wir freuen uns sehr hier im Kreise unserer Familie dieses besondere Fest feiern zu können.“



Neline und Gerjet Rector feiern heute ihre eiserne Hochzeit in Westeraccum.

BILD: THOMAS RECTOR

### ROMAN

#### 36. FORTSETZUNG

„Äh . . . danke“, murmelte Tina. Markus warf ihr im Rückspiegel einen entsetzten Blick zu. „Bootsbauer? Bist du noch zu retten?“, formte sein Mund lautlos.

„Ich wünschte, meine Eltern würden mich einfach in Ruhe lassen“, fuhr Jule fort und seufzte.

„Scheiß auf die, Jule“, sagte der Junge namens Roman. „Wir machen auch so unser Ding.“

„Mensch, bin ich froh, dass ich nicht mehr jung bin“, stellte Oskar fest. „Gut, ein paar meiner Körperteile könnten ruhig zwanzig Jahre weniger auf dem Buckel haben – und ich rede hier nicht von meiner Nase, Leute.“ Er zwinkerte den beiden zu. „Aber der Stress, den ihr heute habt, der wäre nichts für mich. Die ganze Welt steht euch offen.“

Bei der riesigen Auswahl überall wird man ja ganz verrückt, dauernd hat man das Gefühl, sich für das Falsche entschieden zu haben. „Genaue, Opa“, stimmte Jule ihm

zu. Sie spielte mit dem türkischen Anhänger ihrer Kette. „Du sagst es.“

„Ich hab nicht das Gefühl, mich für das Falsche entschieden zu haben.“ Roman schmiegte sich an Jule. „Auch wenn unseren Alten das nicht passt.“

Plötzlich hatte Tina wieder das Gesicht ihrer Mutter vor sich. „Was, den Markus willst du heiraten?“, hatte sie Tina so fassungslos gefragt, als hätte Tina ihr gerade eröffnet, dass sie den Indianerhäuptling Wildes Pferd vom Stamme der Irokesen ehelichen wollte. „Aber, Tina, so einen Mann heiratet man doch nicht!“

„Ach, findest du?“ Tina war damals vor Wut fast geplatzt. So was Spießiges. So was Kleinkariertes! Nur weil Markus nicht der tolle Karrieretypp mit Schlipps und Anzug war, der ihrer Mutter immer vorgeschwebt hatte. „Und ob man so einen Mann heiratet!“ Und das tat sie dann auch. Zwei Wochen später, heimlich und alleine und auf dem Standesamt, in einem feuerroten Seidenkleid und mit einem

## OSKAR AN BORD

ROMAN VON ULRIKE HERWIG

Copyright © 2015 dtv Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG, München

Strauß weißem Flieder im Arm. Es war das Rebellischste, was Tina je in ihrem Leben getan hatte, weil sie tief in ihrem Inneren gespürt hatte, dass Markus und sie füreinander bestimmt waren und dass er einfach alles für sie tun würde. Auf einmal wurde ihr klar, dass er den Überfall auf die Tankstelle aus purer Ausichtslosigkeit unternommen hatte. Aus Resignation und Wut darüber, dass er nichts in seinem Leben so richtig geschafft hatte. Er hatte sich ihr und Paul zuliebe diese blöde Spielzeugpistole besorgt und war in blinder Verzweiflung in die Tankstelle gestürzt.

Eine Weile lang fuhren sie schweigend dahin, Jule kuschelte sich an ihren Freund und blinzelte dabei in die Sonne, Markus konzentrierte sich aufs Fahren, Oskar suchte einen Radiosender, fand einen Beatles-Song und

summte mit, und Tina hing ihren Gedanken nach, bis sie den Stadtrand von Würzburg erreichten. Würde sie sich denn ein zweites Mal für Markus entscheiden, überlegte sie, wenn sie die Zeit zurückdrehen könnte? Sie würde . . . „Shit“, fluchte Markus plötzlich. „Seht ihr das da vorne?“ „Umdrehen!“, befahl Oskar sofort.

„Wa. . .?“, setzte Tina an, aber dann sah sie es. In kaum fünfzig Meter Entfernung befand sich eine Verkehrskontrolle. Strategisch clever hinter der Kurve platziert, wo ahnungslos Raser den Polizisten wie dicke Karpfen ins Netz flutschten. Vor einem Einsatzfahrzeug wartete ein Beamter, der ihnen jetzt entgegenblickte.

„Zu spät“, zischte Markus. „Der winkt mir schon.“

In der Tat signalisierte der Polizist ihnen, näher zu kommen.

„Fahr ins Feld.“ Tina beugte sich vor und hätte ihm am liebsten ins Steuer gegriffen. „Markus, hau ab. Das ist sonst das Ende!“

„In das Feld mit den Sonnenblumen, ja? Die ich dann alle wie ein Mähdrescher umniete? Da werden wir ziemlich weit kommen.“ Markus klang zynisch und klammerte seine Hände um das Steuerrad. „Shitshitshit“, fluchte er leise. Dann waren sie auch schon bei dem Polizisten angelangt.

Tina warf einen letzten sehnsüchtigen Blick auf das Sonnenblumenfeld, auf die sommerliche Landschaft da draußen, atmete den Geruch nach Gras und Freiheit ein letztes Mal ein und betrachtete beinahe zärtlich das junge Paar, das sich jetzt aus seiner Umarmung schälte und erstarrt aufsaß. Adieu, Freiheit – willkommen Frauenknast! Vielleicht bekam sie da wenigstens eine nette Zellennachbarin, eine robuste und kräftige Person, die ihr bei den unausweichlichen Prügeleien in der Dusche würde helfen können und der sie im Gegenzug dafür vielleicht Lesen und

Schreiben beibringen konnte. Schon sah sich Tina in ihrem künftigen Leben vor sich, wie sie während der Gefängnisweihnachtsfeier gerührt dem ersten selbstverfassten Gedicht einer Frau mit kartoffelähnlichen Gesichtszügen lauschte:

„Am Baum sieht man Lametta flittern, Alder, isch hock hinter Gittern . . .“

„Guten Tag, die Fahr Erlaubnis und Ihre Fahrzeugpapiere, bitte.“

Tina schreckte auf. Der Polizist hatte an das Fenster geklopft, Markus öffnete es fähig, seine Hände zitterten dabei vor Nervosität. Er nickte dem Polizisten zu, dann tat er so, als ob er seine Brieftasche suchte.

„Tagchen“, grüßte Oskar freundlich. „Gibt's Probleme?“

Alles Zeitschinderei, dachte Tina resigniert. Der Polizist beugte sich jetzt etwas weiter vor und blickte in das Auto. Dann riss er überrascht die Augen auf. „Ich glaube es ja nicht“, sagte er. „Wen haben wir denn da?“

FORTSETZUNG FOLGT